

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Ämliches Organ

d. Stadt Hochheim



Erchein: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dretzke, im Telefon 59, Geschäftsstelle in Hochheim, Rastenbergstr. 28.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postkonto 188 87 Frankfurt am Main.

Nummer 125

Samstag, den 24. Oktober 1931

8. Jahrgang

Berlin—Rom—Washington.

In Berlin trifft am Sonntag der italienische Außenminister Grandi ein, um den Besuch zu erwirken, den Reichkanzler Dr. Brüning und der damalige Außenminister Dr. Curtius in Rom gemacht haben. Es sind Besprechungen mit den in Frage kommenden Reichsstellen in Aussicht genommen, außerdem wird Grandi vom Reichspräsidenten empfangen werden. Schon dieses Programm zeigt, daß der Besuch mehr sein soll als ein reiner Höflichkeitssakt. Die großen römischen Blätter unterstreichen denn auch die politische Bedeutung der Reise Grandis und bezeichnen sie als das Schlusglied in der langen Reihe europäischer Gespräche.

Das bekannte Blatt „Giornale d'Italia“ bringt einen besonders bemerkenswerten Artikel, in dem es u. a. heißt: Drei neue Ereignisse haben sich seit dem deutschen Besuch in Rom zugetragen. 1. Der italienische Vorschlag einer Rüstungspause, dem Deutschland zugestimmt hat, und um den eine große internationale politische Aktion im Gange ist. 2. Der Beginn der politischen Besprechungen mit Amerika, die als Fortsetzung der europäischen Begegnungen um die gleichen Probleme gehen, also einer immer intensiveren Zusammenarbeit zwischen den europäischen Großmächten und Amerika. 3. Die Verschärfung der Krise in Europa und in der ganzen Welt, die mit ihren wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Teilproblemen eine lange und ständige Zusammenarbeit immer dringender macht. So gehören die Aufgaben der Berliner Besprechungen in den großen Komplex der europäischen und Weltfragen. Die Abrüstungsfrage und das Schulden- und Reparationsproblem stehen dabei mit im Vordergrund. Italien ist nach wie vor daran interessiert, Deutschland im Kreise der großen Mächte zu sehen, denen die direkte Verantwortung für die Behandlung aller großen Fragen Europas und der Welt auferlegt ist. Mussolini hat zu wiederholten Malen erklärt, daß Italien in Deutschland ein wesentliches Element des friedlichen politischen und nicht weniger des wirtschaftlichen Gefüges in dem Europa von heute wie von morgen erblickt. Deshalb will Italien ein gesundes, hartes, aktives Deutschland unter Verhältnissen, die ihm die volle und ständige Ausübung seiner politischen Verantwortung ermöglichen.

Soweit das erwähnte römische Blatt. Man möchte wünschen, daß die italienische Regierung bei den Beratungen über die Neuordnung der Reparationsfrage, die ja kommen müssen, den hier entwickelten Standpunkt auch tatsächlich vertritt. Gelegenheit dazu wird sich bald zeigen, denn auf diesem Gebiet drängen die Dinge zu einer Lösung. Das zeigen auch die Washingtoner Verhandlungen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Laval und dem Präsidenten Hoover.

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß in diesen Tagen, völlig unabhängig voneinander, zwei internationale Besprechungen über die Reparationsprobleme und über die ganze Wirtschaftskrise stattfinden: in Berlin und in Washington. Die Besprechungen in Washington haben bereits begonnen. Freilich haben die Kundgebungen, die vor Beginn der Konferenz von französischer und von amerikanischer Seite erlassen worden sind, gezeigt, wie verschiedenartig die Auffassungen beider Parteien sind über die Mittel und Wege zur Beseitigung der internationalen Wirtschaftsschwierigkeiten. Die Entwicklung in den wenigen Wochen, die seit der Einladung Hoovers an den französischen Kabinettschef verstrichen sind, haben genügt, die Voraussetzungen für diese Zusammenkunft völlig zu verschieben. Sie haben jede der beiden Regierungen, die damals eine gemeinsame Aktion in den Vordergrund ihrer Unterhaltungen zu stellen beabsichtigten, genötigt, ihr vorrangiges Interesse den eigenen Angelegenheiten und Schwierigkeiten zuzuwenden, und so trifft man sich in Washington nicht auf der Plattform eines gemeinsamen Programms, sondern mit zwei Wunschzetteln, die von sehr verschiedenartigen Bedürfnissen und Erkenntnissen diktiert sind.

Das Ziel Lavals ist, die wirtschaftlichen Zugewinne, mit deren Notwendigkeit er für Frankreich rechnet, auszugleichen durch eine Ausweitung des Kelloggpatents in dem Sinne einer besonderen internationalen, vornehmlich einer amerikanischen Garantie für das, was man in Frankreich noch immer als gefährdete Sicherheit anstellt, was aber in Wirklichkeit nichts anderes sein soll als die Garantierung der französischen Übermacht und ihrer Wirkungsmöglichkeiten. Die Amerikaner auf der anderen Seite haben in ihrem Programm ganz klare und weitgehende Vorschläge über die Abrüstung und andere Vorschläge über die Regelung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage, und sie haben zum ersten Male diese beiden Probleme in einem engen Zusammenhang miteinander gebracht. Diese beiden Programme so aneinander heranzuführen, daß die Washingtoner Zusammenkunft den von den beiden Verhandlungspartnern erstrebten und von der ganzen Welt erhofften, alsbald greifbare Früchte tragenden Erfolg bringt, wird eine nicht ganz einfache Aufgabe sein, da sich eigentlich trotz des eifrigen Telegrammwechsels zwischen dem Dampfer Lavals und dem Weißen Hause die Formulierungen über das, was in Washington geschehen soll, eher voneinander entfernen als einander annähern.

nähert haben. Man spürt die Widersprüche auf beiden Seiten sehr deutlich, zum mindesten kommen sie in den Pressekommentaren der beiden Länder in sehr drastischer Form zum Ausdruck. Ob der Wunsch Lavals, aus Washington etwas Positives mit nach Hause zu bringen, und das große Ziel Hoovers, durch eine amerikanische Initiative die Weltkrisis zu überwinden, stark genug sein werden, die nicht nur formalen, sondern zum Teil auch noch immer grundsätzlichen Hindernisse zu überwinden, bleibt abzuwarten.

Laval in Washington.

Besprechungen mit Stimson und Hoover. — Was London erwartet. — Pariser Stimmen.

Washington, 23. Okt.

Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Stimson, hat den französischen Ministerpräsidenten Laval auf der Fahrt von New York nach Washington im Sonderzug begleitet. Sofort nach der Abfahrt begann eine längere vertrauliche Aussprache, an der auch der französische Botschafter Claudel teilnahm.

Pressevertreter wollen wissen, daß die Unterredung erheblich dazu beigetragen habe, den Weg für die Besprechungen des Ministerpräsidenten mit Präsident Hoover zu ebnen. Bei diesen Besprechungen sollten Fragen der Weltfinanz und der europäischen Stabilität mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Reparationen erörtert werden.

Laval soll erklärt haben, daß er gründlich über die Tatsachen vorbereitet sei, aber kein festes Programm und keine bestimmten Vorschläge mitbringe. In Gesprächen mit Pressevertretern erklärte Laval: „Wir erwarten nicht, alle uns vorliegenden Probleme lösen zu können, aber wir werden in den Besprechungen alle Fragen, denen Amerika und Frankreich gegenüberstehen, berühren. Ich bin festen Glaubens, daß beide Länder aus den Besprechungen zwischen Hoover und mir Gewinn ziehen werden.“

Sehr weitreichende Verhandlungen.

Ministerpräsident Laval war am Freitagabend Gast des Staatssekretärs Stimson und hat am Samstag die erste Konferenz mit Hoover. Man glaubt, daß von diesen ersten intimen Begegnungen viel abhängt.

Es wird erklärt, daß Lavals Besuch einen Meinungsaustausch und nicht Verhandlungen bezweckt. Der französische Ministerpräsident werde vielleicht überrascht sein über die Reichweite, die Präsident Hoover und Staatssekretär Stimson den Erörterungen zu geben bereit sind. Denn es spreche alles dafür, daß nicht einmal eine so heikle Frage wie die des polnischen Korridors beiseitegelassen werden wird. Wenn Laval nach den Vereinigten Staaten aber nichts mitbringt, werde er auch nichts mitnehmen.

Nach einer besonderen Meldung wird in maßgebenden britischen Kreisen bemerkt, die Vereinigten Staaten und Frankreich seien davon in Kenntnis gesetzt worden, daß Großbritannien von den in Washington geführten Besprechungen einen endgültigen Fortschritt in der Regelung der alles beherrschenden Kriegsschuldenfrage erwarte. Es wird nicht verheimlicht, daß man eine Lösung des Kriegsschuldenproblems durch Herabsetzung der Schulden oder durch deren Streichung anderen Maßnahmen, wie etwa einer Verlängerung des Hooverjahres, weit vorziehen würde. Man glaubt, daß der britische Botschafter in Washington sowohl den Vertretern Amerikas wie den Vertretern Frankreichs gegenüber zum Ausdruck bringen werde, daß nach Ansicht der britischen Regierung jede Verzögerung in den Maßnahmen zur Beseitigung der Krise eine unheilvolle Auswirkung haben werde.

Immer wieder die französische „Sicherheit“.

Paris, 23. Okt.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ fabelt aus Washington, daß Staatssekretär Stimson für eine frankreichfreundlichere Politik gewonnen zu sein scheine, während Präsident Hoover auf seinen „Vorteilen“ und „Voreingenommenheiten“ beharre. Hoover habe nicht einmal für nötig gefunden, bei der Yorktown-Feier, als er die Ereignisse von 1781 erwähnte, anderes über Frankreich zu sagen, als daß Amerika eine dankbare Erinnerung behalte.

Uebrigens habe ihm ein guter Beobachter vorausgesagt, daß, was das Sicherheitsproblem anlangt, Frankreich nicht einmal auf einen noch so vagen Konjunktionspakt rechnen dürfe. Auch eine Verminderung des französischen Schuldenbeitrages werde nur in Frage kommen, wenn Frankreich auf eine starke Rüstungsherabsetzung eingehe.

Weltbankier Frankreich.

Wie groß die Goldzulüsse nach Frankreich in der letzten Woche gewesen sind, geht aus dem letzten Wochenanweis der Bank von Frankreich hervor. Der Goldvorrat ist um 1,6 Milliarden auf 62,2 Milliarden gestiegen. Der Notenumsatz beträgt 81,9 Milliarden, so daß die Notendeckung 55 v. H. beträgt.

Aus Wien wird amtlich gemeldet, daß die Bank von Frankreich der Österreichischen National-

bank einen Kredit von 60 Millionen Schilling in Deffen zur Verfügung stellen wird. — Die Handelskammer in Lille hat an Ministerpräsident Laval ein Schreiben gerichtet, indem sie erklärt, daß es in Zukunft angebracht wäre, die Mittel der französischen Später nicht mehr zur Wiederherstellung fremder Länder zu verwenden, die Auslandskredite mißbrauchten, eine übermäßige Produktion entwickelt hätten und der französischen Industrie Konkurrenz machten. Es sei unzulässig, daß die französischen Geldmittel milliardenweise ins Ausland flössen, während die französischen Produzenten keine Kredite mehr fänden, der wirtschaftliche Ausrüstungsplan vernachlässigt werden müßte und französische Arbeiter von schwerer Arbeitslosigkeit bedroht seien.

Der Wirtschaftsbeirat.

Eine amtliche Äußerung.

Berlin, 23. Oktober.

In den Pressekommentaren über den Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung ist der Aufgabengebiet dieser Kommission verschiedentlich mißverständlich aufgefaßt worden. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Wirtschaftsbeirat nicht etwa um eine Art Wirtschaftsparlament, sondern um ein Gutachtergremium handelt, bei dessen Äußerungen es nicht etwa auf die Meinung der Mehrheit, sondern auf die Durchschlagkraft der vorgebrachten Argumente ankommt. Aus diesem Grunde ist der Vorwurf einer einseitigen Zusammenlegung dieses Gremiums, der sich insbesondere gegen eine angeblich zu geringe Beteiligung mit Arbeitnehmervertretern richtete, gegenstandslos. Außerdem handelt es sich bei dem Aufgabengebiet des Wirtschaftsbeirates auch nicht lediglich um Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

Ueber die Arbeitsmethode des Wirtschaftsbeirates sind noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen worden.

Erläuterung der gewerkschaftlichen Spitzenverbände.

Der Gewerkschaftliche Pressedienst teilt mit: In der Presse befinden sich Mitteilungen über den voraussichtlichen Inhalt der bevorstehenden Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung, die falls sie auch nur annähernd zutreffen, nach einmütiger Ansicht der gewerkschaftlichen Spitzenverbände die Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates ernstlich gefährden müßten. Die Gewerkschaften weisen darauf hin, daß ihre Mitwirkung an solchen Verhandlungen von der Voraussetzung ausgeht, daß Zweck und Aufgabe der Arbeiten des Wirtschaftsbeirates auf den Inhalt der letzten Regierungserklärung beschränkt bleiben.

Die richtigen Bazillen?

Verwechslung ausgeschlossen, sagt Schwester Schütz.

Lübeck, 23. Oktober.

In der Freitagverhandlung des Tuberkulose-Prozesses beschloß das Gericht erneut mit der Frage, ob nicht doch zugleich eine Verwechslungsmöglichkeit im Laboratorium des Lübecker Krankenhauses bestanden haben kann. Die Schwester Anna Schütz wird befragt, auf welche Art eine Verwechslung überhaupt hätte vorkommen können. Die Angeklagte betonte nochmals, daß sie nicht an die Möglichkeit irgendeiner Verwechslung glaube. Sie habe die Abimpfungen von B.C.G.-Kulturen stets im kleinen Laboratorium gemacht, in dem sich keine humanen Bazillen befanden.

Man sprach dann über die Etikettierung der einzelnen Kulturen. Diese Frage ist wesentlich, da man eine nichtetiquettierte Kultur humaner Bazillen im Eisbehälter fand. Die Schwester betont, sie habe sämtliche Kulturen mit einem Etikett versehen; es sei aber vorgekommen, daß infolge der Wärme im Bruchbecken oder der Kälte im Eisbehälter sich einzelne Zettel lösten, die sie dann wieder angeklebt habe.

Die Schwester hatte im Untersuchungsausschuß erklärt, der Schlüssel zum Bruchbecken im großen Laboratorium habe an einer bestimmten Stelle gelegen, während sie in der Verhandlung sagte, sie habe den Schlüssel stets bei sich getragen. Heute erklärt sie, diese Äußerung nicht getan zu haben. Die Nebenkläger stellen daraufhin einen Beweisanspruch, daß diese Äußerung tatsächlich im Untersuchungsausschuß gefallen sei, wonach jeder an den Bruchbecken hätte herantreten können.

Gericht keine wissenschaftliche Urteilsinstanz.

In der weiteren Verhandlung des Tuberkulose-Prozesses wurde Rechtsanwalt Dr. Frey plötzlich abgerufen. Wie man nachträglich erfuhr, hatte er sich mit dem Pasteurinstitut in Paris in Verbindung gesetzt und sprach mit Professor Guérin. Dieser gab eine Erklärung ab, in der es heißt, dem Pasteurinstitut sei nichts von einer durch B.C.G.-Fütterung in Bulgarien verursachten Katastrophe bekannt.

Da Institut lehne es ab, irgendeine Äußerung zu dem Tuberkulose-Prozess unter einem deutschen Gericht abzugeben; denn das Pasteurinstitut habe ein Gericht nicht für die zuständige Instanz, um vom wissenschaftlichen Standpunkt aus eine Entscheidung über B.C.G. zu treffen.

Auslands-Rundschau.

Litauische Beschwerden über Deutschland.

In Rowno fand dieser Tage der Parteitag der Volkssozialisten (Opposition) statt. Zu den außenpolitischen Fragen äußerte sich der frühere Ministerpräsident und Außenminister Sleshevicius. Er hob zunächst hervor, daß das Haager Urteil für Litauen von großer Bedeutung sei, weil Litauen nunmehr seine Wilna-Frage auf der internationalen Arena leichter verteidigen können. Der Handelsvertrag mit Deutschland bringe Litauen nach Ansicht des Redners großen Schaden. Nach seinem Ablauf möchte daher ein anderer Vertrag abgeschlossen werden. Daß die Remeler Frage auf der internationalen Arena zur Behandlung gelangt sei, sei ein schwerer Fehler der litauischen Regierung gewesen. Allenfalls sollte Litauen über die Remeler Frage nicht mit Deutschland, sondern mit den Signatarmächten verhandeln.

Bereicherung am Oppauer Unglück?

Scharfe Auseinandersetzungen im bayerischen Landtag.

München, 24. Okt.

Im Anschluß an das Ergebnis des Untersuchungsausschusses über die Regensburger Zugsvoreinigung die unberechtigte Zahlungen über das Landwirtschaftsministerium erhielt, kam im bayerischen Landtag der nationalsozialistische Abg. Buttman auf die Verwendung der Unterstützungsgelder für das Oppauer Unglück zu sprechen.

Er führt aus, daß Minister Stügel die leitenden Beamten nicht scharf genug überwacht habe, so daß große Unterschleifen vorgekommen seien. Es seien Gelder für ganz andere als Wiederaufbauzwecke verwendet worden unter anderem für Pelzmäntel, Kurbelbrauch und persönliche Angelegenheiten. Diese Gelder seien von zwei Mitgliedern des Oppauer Ausschusses den Bediensteten entzogen worden, obwohl diese beiden Beamten außer ihrem Gehalt reichliche Spesen erhalten hätten.

Die Ausführungen des Abg. Buttman wurden von Ministerpräsident Held angezweifelt und zur Aufklärung ein Untersuchungsausschuß in Vorschlag gebracht. Schließlich stellte Dr. Held noch fest, daß die Summe, die damals auf Grund der öffentlichen Sammlungen zustande gekommen sei, die Schadenssumme bei weitem überschritten habe. Von dem Rest der Gelder ist ein Fonds gebildet worden, der für ähnliche Zwecke zur Verfügung stehe. Das sei vom Landtag auch gebilligt worden.

Präsident Stang schloß die Auseinandersetzung mit der Erklärung, daß man sich zunächst mit der Zuficherung des Ministerpräsidenten zufrieden geben solle, daß die Angelegenheit eingehend untersucht werde.

Am die Auflösung des bayerischen Landtages.

Nachdem Anträge auf Auflösung des bayerischen Landtages im Landtag abgelehnt waren, hat die nationalsozialistische Fraktion sich abends mit einer Klage an den Staatsgerichtshof gewandt. In dieser Klage wird die Rechtsgültigkeit des Landtagsbeschlusses vom 22. Oktober bestritten und der Staatsgerichtshof gebeten, die Rechtsgültigkeit dieses Beschlusses auszusprechen. Ferner bittet die Fraktion um die Feststellung, alle Beschlüsse des Landtages, die von dem Zeitpunkt des Ausscheidens der 15 Landesabgeordneten an gefaßt werden sollten, für rechtsgültig zu erklären.

Ferner richteten die Nationalsozialisten das Bayerische Landtag an den Staatsgerichtshof den Antrag auf Erlassung einer einstweiligen Verfügung wegen dieses Verfassungsverstoßes. Im Wege der einstweiligen Verfügung möge der Bayerische Staatsgerichtshof dem Präsidenten des Bayerischen Landtags, Dr. Stang, und dessen Stellvertreter verbieten, den Landtag in seiner noch reinen Form der Antragsteller verfassungswidrigen Zusammenkunft von nur 113 Mitgliedern einzuberufen.

Zurichtbare Familientragedie.

Doppelmord und Selbstmord.

Berlin, 23. Oktober.

In der Kadinerstraße 6 wurde am Freitag die vierköpfige Familie Loge tot aufgefunden. Der Vater des 25jährigen Arbeiters Loge wollte seinen Sohn befehlen, fand aber keinen Einlass. Er schloß die Wohnung und benachrichtigte die Polizei, die die Wohnung gewaltsam öffnete.

Man fand die 27 Jahre alte Frau Martha Loge und ihre beiden Kinder im Alter von vier Jahren und von sieben Monaten. Die Frau und das ältere Kind mit schweren Kopfwunden tot in ihren Betten. Der Ehemann hatte sich erhängt. Nach dem ersten Befund der Leichen ist anzunehmen, daß sie schon am Dienstag ermordet wurden. Das sieben Monate alte Söhnchen hatte keine Verletzungen. Wahrscheinlich ist das Kind verhungert. Es wurde festgestellt, daß sich der Ehemann erst in der Nacht von Donnerstag auf Freitag erhängt haben muß. Wirtschaftliche Schwierigkeiten scheinen die Ursache zu der grauenvollen Tat gewesen zu sein.

Ministerauto verunglückt.

Zusammenstoß mit Autodroschke.

Wien, 23. Oktober.

Am Freitag früh ereignete sich in Wien ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Bundesauto und einer Autolage. Beide Wagen wurden zertrümmert und umgeworfen. In dem Bundesauto befanden sich der Verkehrsminister Dr. Dollfuß, der Präsident des Konsortiums der Kreditanstalt, Minister a. D. Dr. C. v. S. und der gewesene Staatssekretär Abg. Stöckl.

Die drei Politiker wurden aus dem umgestürzten Auto auf die Straße geschleudert. Minister Dollfuß erlitt durch die Glassplitter des zertrümmerten Autos schwere Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Er wurde ebenso wie der Abg. Stöckl mit stark blutenden Wunden ins Spital gebracht. Präsident Stöckl kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Chauffeur der Autolage wurde schwer, eine weibliche Infantin dieses Wagens, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnte, lebensgefährlich verletzt.



Männer aus dem Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung. Oben von links nach rechts: Dr. Brandes, Präs. des Deutschen Landwirtschaftsrates; Dr. Handelsberger; Bäckermeister Pflugmacher. Unten von links nach rechts: Otte, vom Gesamtverband der Christl. Gewerkschaften; Gewerkschaftsführer Graßmann; Dr. Grund, Präsident der Breslauer Handelskammer.

Lothales

Hochheim a. M., den 24. Oktober 1931

—r. Todesfall. Aus Wiesbaden kommt die Trauernachricht, daß in einem Sanatorium zu Bonn, wo er Heilung von einem längeren Leiden gesucht, Herr Amtsgerichtsrat Wilhelm Hiepe ziemlich plötzlich in einem Alter von 59 Jahren verstorben ist. Der Dahingesehene war 1873 in Wehlar in der dortigen Amtsapothek geboren. Nach Vollendung seiner Studien machte er am dortigen Amtsgericht die Referendarbeit durch, wurde 1902 Gerichtsassessor und tat Dienst am Amtsgericht Bad Homburg v. d. H. Mit dem 1. Juli 1910 wurde er an das Amtsgericht Hochheim versetzt, wo er 18 Jahre bis zum 1. Oktober 1928 als Amtsgerichtsrat tätig war. Auf seinen Wunsch ließ er sich mit letztgenanntem Zeitpunkt an das Amtsgericht Wiesbaden versetzen. Ueber seine Persönlichkeit schreibt die Wiesbadener Presse: „Mit dem Verbliebenen verlor die Gerichtsbehörde einen kenntnisreichen, allseits beliebten und gerechten Beamten, der während seiner langjährigen Tätigkeit als Richter mit innerer Wärme den Prozeßstoff behandelte, jedoch Kläger, Angeklagte und Zeugen in ihm einen fühlenden Menschen vor sich haben!“ Auch in Hochheim steht der Dahingesehene Herr Amtsgerichtsrat durch seine vornehmste Gefinnung noch in bestem Andenken. Die Beerdigung findet nächsten Montag, 11 Uhr, in Wiesbaden auf dem Südfriedhof.

Lästige Mager.

Der warme Ofen in Zimmer und Kammer hat die Mäuse ins Haus gelockt. Am stillen Abend huschen sie flüchtig schnell durch Stube und Küche. Wo immer es etwas zu knabbern und kribbeln gibt, da finden sie sich ein. Durch Böden und Türen nagen sie Löcher; im Speiseschrank brechen sie ein und vernichten Brot und Fleisch. Nichts ist vor den schmerzhaften Jähnen dieser lästigen Mager sicher. Dem Bauern sind sie zum Verdruss und der Hausfrau zum Ärger. Man muß sie feldmorden. Wohl dem Haus, in dem eine maushungrige Mager wacht. Seine Wintervorräte sind geschützt. Die Maus wird nicht wohnen, wo der Tod in Gestalt eines trallerbewehrten Magerjägers lauert. Wer freilich keine Mager hat, der muß sich mit Mausefallen behelfen oder Mausegift „roten Mausweizen“ legen. Roter Mausweizen ist ein giftiges Getreide, das bei seinem Gebrauch Vorsicht geboten. Wo kleine Kinder sich tummeln, darf also roter Mausweizen nicht ausgestreut werden. Strichnervergiftungen führen unter krampfartigen Erscheinungen zum Tode. Das Strichnerv wird aus der Brechnuß gewonnen und dient dem Arzte als Seilmittel bei Herzerleiden und Lähmungen.

*** Wann ist man nicht arbeitslos? Die Landesarbeitsämter haben Richtlinien zu Paragraph 89a beschlossen und damit die Voraussetzungen festgelegt, unter denen anzunehmen ist, daß jemand den erforderlichen Lebensunterhalt durch selbstständige Arbeit erwirbt oder erwerben kann oder im Betrieb eines Angehörigen mitwirkt oder mitwirken kann. Für die Landwirtschaft gelten Mindestflächen. Ein Antragsteller ist nicht arbeitslos, wenn sein oder seiner Angehörigen Betrieb die vorgegebene Anrechnungsfähigkeit erreicht. Bei Gewerbebetrieben ist der Unterhaltungsantrag dann abzulehnen, wenn der Betrieb nach Ausdehnung, Umsatz und Ertrag so groß ist, daß Gewerbetreibende der gleichen Art und mit gleich großer Familie tatsächlich den erforderlichen Lebensunterhalt durch selbstständige Arbeit damit erwerben oder etwaige Angehörige unter ähnlichen Verhältnissen den erforderlichen Lebensunterhalt in ihm mitwirken können. Dann der Arbeitslose nur einen Teil des erforderlichen Lebensunterhalts erwerben oder mitwirken, so ist die Unterhaltung entsprechend zu kürzen. Es ist unerheblich, ob der Antragsteller in häuslicher Gemeinschaft mit dem Betriebsinhaber lebte oder lebt und ob der Wohnort des Antragstellers mit dem Sitz des Betriebes zusammenfällt.

*** 10 000 Verkehrsunfälle im Jahr. Einer amtlichen Uebersicht für das Jahr 1928 ist zu entnehmen, daß sich in diesem Jahr 10 000 Verkehrsunfälle in Deutschland ereignet haben. Diese Zahl dürfte in den letzten Jahren, für die eine Statistik noch nicht vorliegt, noch eine Steigerung erfahren haben.

*** Verbilligte Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunschtelegramme. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Post, ebenso wie in den letzten Jahren auch während des diesjährigen Weihnachts- und Neujahrsfestes verbilligte Glückwunschtelegramme einzuführen. Die Einrichtung wird nach Art und Umfang der vorjährigen gleichen. Im deutschen Verkehr wird man für ein Ortstelegramm bis zu 10 Wörtern 50 Pfg. zu zahlen haben und, wenn es auf einem künstlerisch ausgeführten Aufnahmeblatt zugestellt werden soll, 1,50 Mark. Im Fernverkehr kostet ein gleich langes Telegramm 75 Pfg. oder 1,75 Mark. Jedes weitere Wort wird mit 5 Pfg. berechnet.

—r. Die Weinlese hat mit dem gestrigen Freitag ihren allgemeinen Anfang genommen. Der Frost in der Nacht von

Mittwoch auf Donnerstag hat die Rebstöcke entblättert, so daß jetzt die Trauben frei hängen, wodurch die Lesearbeit mehr fördert. Im verflossenen Jahre hatten die Weinberge zur Zeit der Traubenlese noch ihr volles Laub. Das Wetter ist bis jetzt günstig.

Turngemeinde Hochheim (Abt. Handball). Unsere 1. M. spielte am vergangenen Sonntag in Schwalbach und verlor nach überlegenem Spiel 7:4 (2:3). Morgen Sonntag spielt unsere 1. M. in Wiesbaden gegen Eintracht. Sollte unsere Elf mit demselben Eifer, wie in Schwalbach spielen, so sollte ihr ein knapper Sieg gelingen.

Verkehrs Sonntag in Mainz. Die Mainzer Kaufmannschaft bittet uns darauf aufmerksam zu machen, daß diesen Sonntag die Geschäfte wieder wie jedes Jahr für die Herbst-einkäufe von 2 bis 6 Uhr geöffnet sind. Wiederum sind die Mainzer Geschäfte bestens gerüstet und es bietet sich allen Käufern aus den umliegenden Orten die gute Gelegenheit ihre Einkäufe am Sonntag in Mainz zu tätigen. Der Verkaufssonntag vor Allerheiligen ist bekanntlich immer gleichzeitig die Eröffnung der Herbstsaison und die Käufersehens haben nach erledigten Einkäufen auch Gelegenheit in gutgeführten Vergnügungslokalen und Gaststätten einige frohe Stunden zu verleben. Im Stadttheater wird die beliebte Oper „La Bohème“ gespielt. Die Varietees haben erstklassige Programme und in den Gaststätten gibt es neue Weine, gute Biere und wie immer vorzügliches Essen. Auch die Kinos haben für diese Woche ein besonders gut ausgewähltes Programm zusammengestellt. Die Geschäfte wetteifern um die Gunst des tausenden Publikums und haben alle Anstrengungen gemacht, um auch in der jetzigen Zeit ihren Kunden und solchen die es noch werden wollen, das Beste und Preiswerteste zu bieten. Der Inseratenteil unserer Zeitung ist ein guter Führer für die Einkäufe am Verkaufssonntag in Mainz.

Fremden-Vorstellung im Staatstheater. Als 4. Fremden-Vorstellung ist, vielfachen Wünschen entsprechend, für Sonntag, den 14. November ds. Jrs. eine Aufführung von „Carmen“, Oper in 4 Akten von Bizet, vorgesehen. Vorstellungsbeginn 19,30, Ende 22,45. Bei den Fremdenvorstellungen ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß die billigeren Plätze ganz erheblich überzeichnet worden sind, so daß die Wünsche der Besteller für diese Plazgattungen vielfach nicht berücksichtigt werden konnten. Die Intendantur bittet daher, auch Plätze von Parkett an aufwärts zu bestellen. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß mit Rücksicht auf die Erhöhung der Zahl der Stammvorstellungen voraussichtlich auch in dieser Spielzeit in jedem Monat nur eine Fremdenvorstellung stattfinden kann. Kartenbestellungen zur Vorstellung „Carmen“ werden bei den auswärtigen Vorverkaufsstellen bis Donnerstag, den 5. November ds. Jrs. entgegengenommen.

Aus der Umgegend

Vom Führerstand gerissen und getötet.

Bebra. Der Lokomotivführer A. Körner kam auf tragische Weise ums Leben. Körner hatte sich zu weit auf dem Führerstand gelehnt, als plötzlich ein Gegenzug kam. Er wurde aus der Lokomotive geschleudert, überfahren und auf der Stelle getötet.

1 200 000 Mark Reichshilfe für Kassel.

Kassel. Die neue Reichsnotverordnung billigt den besonders unter der Wirtschaftskrise leidenden Städten und Gemeinden eine Reichshilfe zur Erleichterung der Wohlfahrtskosten, allerdings nur unter der Bedingung, daß gewisse steuerliche Voraussetzungen vorhanden sind. Da die Stadt Kassel bei der Gemeindebesteuerung, bei der Gemeindesteuern und bei der Bürgersteuer die erforderlichen Voraussetzungen erfüllt hat, wurde nunmehr die Reichshilfe für Kassel für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 31. März 1932 auf 1 200 000 Mark festgelegt.

Frankfurt a. M. (Straßenräuber. Einer Frau aus der Hanfa-Allee kam auf dem Heimweg in der Nähe des Henry-Budge-Hauses ein Mann entgegen. Der Fremde ging dicht an der Frau vorbei und riß ihr plötzlich die am Arm hängende Handtasche ab. Leider gelang die Festnahme des Täters nicht.

Nied. (Schüsse aus einem Personenzug.) In einer der letzten Nächte wurden plötzlich aus dem Personenzug Frankfurt-Höchst in der Nähe des Bahnhofs niederschüsse abgegeben. Es handelte sich offenbar um einen Dummjungenstreich, der trotz sofortiger Untersuchung durch Nieder und Höchster Bahnbeamte bisher keine Aufklärung gefunden hat.

Wiesbaden. (Der Wiesbadener „Unbekannte Soldat“.) Durch die behördlichen Ermittlungen konnte jetzt festgestellt werden, daß die Person, die in der vorigen Woche auf dem Nordfriedhof mit einem Koffer bekleidet angetroffen war und alle Fragen nach einem Personalausweis nur damit beantwortete, er sei der unbekannte Soldat, der aus Düsseldorf gebürtige 36-jährige Kaufmann Wilhelm Blome ist. Blome, der schon früher ähnliche Dinge getrieben hatte und deshalb in einer Heilanstalt behandelt wurde, später als geheilt entlassen worden war, wird jetzt wieder aus dem Städtischen Krankenhaus nach der Heilanstalt überführt.

Schlachtern. (Es wird jetzt überall gesperrt.) Den Stadtverordneten wurde in ihrer letzten Sitzung, gemäß Sparnotverordnung vorgenommene neue Besoldungsordnung für die städtischen Beamten und Daueramtsstellen zur Kenntnis gebracht. Die hierdurch erfolgte Einsparung von Gehältern einschließlich aller bisherigen, schon erfolgten prozentualen Gehaltsabzüge vermindert die jährlichen Ausgaben um den Betrag von 11 200 Mark im Jahre 1932.

Marburg. (Sprengkapellen in Kinderherbergen.) In Abwesenheit der Eltern spielten hier zwei Schulkinder mit Sprengkapellen. Dabei entzündete sich eine Kapelle und verletzte einen der beiden Knaben so schwer am Kopf, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Der zweite Knabe erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

Neustadt, Kreis Kirchhain. (Eine Stadt wird wieder Dorf werden.) In dem etwa 2300 Einwohner zählenden Städtchen Neustadt an der Main-Weiler sind Bestrebungen im Gange, aus steuerlichen Gründen die Stadtgemeinde wieder in eine Dorfgemeinde umzuwandeln.

„Kolonne Kr...

Frankfurt a. M. (Straßenräuber. Einer Frau aus der Hanfa-Allee kam auf dem Heimweg in der Nähe des Henry-Budge-Hauses ein Mann entgegen. Der Fremde ging dicht an der Frau vorbei und riß ihr plötzlich die am Arm hängende Handtasche ab. Leider gelang die Festnahme des Täters nicht.

Unterhalb 3...

Höchst a. M. (Schüsse aus einem Personenzug.) In einer der letzten Nächte wurden plötzlich aus dem Personenzug Frankfurt-Höchst in der Nähe des Bahnhofs niederschüsse abgegeben. Es handelte sich offenbar um einen Dummjungenstreich, der trotz sofortiger Untersuchung durch Nieder und Höchster Bahnbeamte bisher keine Aufklärung gefunden hat.

Umb...

Mainz. (Der Wiesbadener „Unbekannte Soldat“.) Durch die behördlichen Ermittlungen konnte jetzt festgestellt werden, daß die Person, die in der vorigen Woche auf dem Nordfriedhof mit einem Koffer bekleidet angetroffen war und alle Fragen nach einem Personalausweis nur damit beantwortete, er sei der unbekannte Soldat, der aus Düsseldorf gebürtige 36-jährige Kaufmann Wilhelm Blome ist. Blome, der schon früher ähnliche Dinge getrieben hatte und deshalb in einer Heilanstalt behandelt wurde, später als geheilt entlassen worden war, wird jetzt wieder aus dem Städtischen Krankenhaus nach der Heilanstalt überführt.

Mainz. (Der Wiesbadener „Unbekannte Soldat“.) Durch die behördlichen Ermittlungen konnte jetzt festgestellt werden, daß die Person, die in der vorigen Woche auf dem Nordfriedhof mit einem Koffer bekleidet angetroffen war und alle Fragen nach einem Personalausweis nur damit beantwortete, er sei der unbekannte Soldat, der aus Düsseldorf gebürtige 36-jährige Kaufmann Wilhelm Blome ist. Blome, der schon früher ähnliche Dinge getrieben hatte und deshalb in einer Heilanstalt behandelt wurde, später als geheilt entlassen worden war, wird jetzt wieder aus dem Städtischen Krankenhaus nach der Heilanstalt überführt.

Brechenheide (bei Dre...). (Der Wiesbadener „Unbekannte Soldat“.) Durch die behördlichen Ermittlungen konnte jetzt festgestellt werden, daß die Person, die in der vorigen Woche auf dem Nordfriedhof mit einem Koffer bekleidet angetroffen war und alle Fragen nach einem Personalausweis nur damit beantwortete, er sei der unbekannte Soldat, der aus Düsseldorf gebürtige 36-jährige Kaufmann Wilhelm Blome ist. Blome, der schon früher ähnliche Dinge getrieben hatte und deshalb in einer Heilanstalt behandelt wurde, später als geheilt entlassen worden war, wird jetzt wieder aus dem Städtischen Krankenhaus nach der Heilanstalt überführt.

Gießen. (Der Wiesbadener „Unbekannte Soldat“.) Durch die behördlichen Ermittlungen konnte jetzt festgestellt werden, daß die Person, die in der vorigen Woche auf dem Nordfriedhof mit einem Koffer bekleidet angetroffen war und alle Fragen nach einem Personalausweis nur damit beantwortete, er sei der unbekannte Soldat, der aus Düsseldorf gebürtige 36-jährige Kaufmann Wilhelm Blome ist. Blome, der schon früher ähnliche Dinge getrieben hatte und deshalb in einer Heilanstalt behandelt wurde, später als geheilt entlassen worden war, wird jetzt wieder aus dem Städtischen Krankenhaus nach der Heilanstalt überführt.

Heilbronn. (Der Wiesbadener „Unbekannte Soldat“.) Durch die behördlichen Ermittlungen konnte jetzt festgestellt werden, daß die Person, die in der vorigen Woche auf dem Nordfriedhof mit einem Koffer bekleidet angetroffen war und alle Fragen nach einem Personalausweis nur damit beantwortete, er sei der unbekannte Soldat, der aus Düsseldorf gebürtige 36-jährige Kaufmann Wilhelm Blome ist. Blome, der schon früher ähnliche Dinge getrieben hatte und deshalb in einer Heilanstalt behandelt wurde, später als geheilt entlassen worden war, wird jetzt wieder aus dem Städtischen Krankenhaus nach der Heilanstalt überführt.

Heilbronn. (Der Wiesbadener „Unbekannte Soldat“.) Durch die behördlichen Ermittlungen konnte jetzt festgestellt werden, daß die Person, die in der vorigen Woche auf dem Nordfriedhof mit einem Koffer bekleidet angetroffen war und alle Fragen nach einem Personalausweis nur damit beantwortete, er sei der unbekannte Soldat, der aus Düsseldorf gebürtige 36-jährige Kaufmann Wilhelm Blome ist. Blome, der schon früher ähnliche Dinge getrieben hatte und deshalb in einer Heilanstalt behandelt wurde, später als geheilt entlassen worden war, wird jetzt wieder aus dem Städtischen Krankenhaus nach der Heilanstalt überführt.

Heilbronn. (Der Wiesbadener „Unbekannte Soldat“.) Durch die behördlichen Ermittlungen konnte jetzt festgestellt werden, daß die Person, die in der vorigen Woche auf dem Nordfriedhof mit einem Koffer bekleidet angetroffen war und alle Fragen nach einem Personalausweis nur damit beantwortete, er sei der unbekannte Soldat, der aus Düsseldorf gebürtige 36-jährige Kaufmann Wilhelm Blome ist. Blome, der schon früher ähnliche Dinge getrieben hatte und deshalb in einer Heilanstalt behandelt wurde, später als geheilt entlassen worden war, wird jetzt wieder aus dem Städtischen Krankenhaus nach der Heilanstalt überführt.

entblättert,
ie Lesarbeit
e Weinberge
Das Wetter
Infero 1. M.
und verlor
sonntag spielt
Sollte unsere
len, so sollte
Kaufmann
dass diesen
um die Herbst
um sind die
el sich allen
Gelegenheit
Der Ver
mer gleichzei
Räuserischen
gulführer
lechte Oper
erklaffigste
Weine, gute
die Kinos
häftes Pro
ern um die
Anstrengung
Kunden und
und Preis
stung ist es
g in Mainz
4. Fremden
für Sonn
führung von
sehen. Vor
emdemvorle
werden, dass
a sind, lobas
ngen vielfach
ur bittet dar
zu bestellen
st, dass mit
vorstellungen
Monat nur
rienbestellun
auswärtigen
ber ds. Jes
end
et.
kam auf
welt auf
zug hat
bert, über
1.
illigst den
Städten und
der Wohl
nagna, dass
nd. Da die
Gemeinde
fordertlichen
die Reich
931 bis 31.
einer Frau
der Rabe
der Frem
lich die am
die Felt
nen zu g
gählich aus
Rabe, die
sich offen
s. sofortige
beamte bis
„Unde
Ermittlung
son, die in
einem Ritt
einen Per
kannte So
hmann
e Dinge ge
handelt un
geht wieder
nstaht über
gespart
Sitzung, die
neue Be
Dauerange
erfolgte
rigen, f
erf die w
erf im J
nder h
zwei Sch
eine R
am R
hufte
lungen.
adi m
00 Ein
Befor
Bränden
zuwand

„Kolonne Krams“ marschiert in die Berufsungsinsanz.
:: Frankfurt a. M. Der Fall Krams wird nun auch die große Strafkammer beschäftigen, denn es haben nicht alle Angeklagten auf Berufung verzichtet. Der Fuhrmann Ludwig Rahner und der Schlosser Alois Kreespieß sind mit der erhaltenen Strafe nicht zufrieden und haben Berufung eingelegt, weil ihnen die Strafe zu hoch erscheint. Rahner hatte sechs Jahre Zuchthaus, Kreespieß dreieinhalb Jahre Zuchthaus erhalten.

Unterhalb Jahre Zuchthaus für einen Postkassierer.
:: Höchst a. M. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der 34-jährige Postkassierer W. Böb aus Altenhain im Prozess zu verantworten, dem zur Last gelegt war, in 73 Fällen sich der Amtsunterschlagung schuldig gemacht zu haben, indem er Pakete und Briefe, die er beim Sortieren der Post an sich genommen, öffnete und ihres Inhalts beraubte. Der Angeklagte, der sechs Wochen in Untersuchungshaft lag, war in vielen Punkten schuldig. Er hat Briefe, die die Bestellbezirke seiner Kollegen gehörten, mit dem Brief geöffnet und wieder verschlossen, um sie dann wieder in den Verkehr zu bringen. Außer deutschen Banknoten hat er Dollarscheine und aus Päckchen Bratlingen und Stoffe sich behalten. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus.

Umbau der Mainzer Straßenbrücke.
(1) Mainz. Nachdem im Laufe des Sommers die für den Umbau der Straßenbrücke über den Rhein bei Mainz eingezeichneten Entwürfe eingehend geprüft worden sind, ist nunmehr nach langwierigen Verhandlungen der Zuschlag zur Ausführung der Arbeiten erteilt worden. Die Arbeiten sind der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Werk Gumburg als Generalunternehmer erteilt worden. Die Umbauarbeiten werden von der Firma Grün und Bissinger in Mannheim ausgeführt. Beide Unternehmer sind indes verpflichtet worden, Teilarbeiten, die sich abtrennen lassen, an andere hiesige Unternehmer weiter zu vergeben, damit ein möglichst weiter Kreis von Unternehmern Beschäftigung findet. Die erforderlichen Baustoffe sollen nach Möglichkeit von einheimischen Firmen geliefert werden. Mit den Umbauarbeiten ist vor kurzem begonnen worden. Der Umbau der Brücke soll bis Frühjahr 1933 fertiggestellt sein.

Mord?
(1) Mainz. Hier wurde im Rhein die Leiche eines 30-40 Jahre alten Mannes gefunden, der vermutlich dem Mordopfer angehört. Am linken Handgelenk des Toten war ein verknotteter ein längerer Strick befestigt. Da die linke Handgelenke Spuren von Verletzungen aufweist, liegt der Verdacht nahe, dass der Gefundene an beiden Händen gefesselt war und vielleicht einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Es wurde angenommen, dass sich im Laufe der Zeit — die Leiche dürfte 8-10 Wochen im Wasser gelegen haben — die Fessel an der rechten Hand gelöst hat. Irgendwelche Ausweisungspapiere wurden bei dem Toten nicht gefunden.

(1) Breitenheim. (Der Revolver im Straßen Graben.) Gelegentlich einer Versammlung der Kommunisten am 20. September ds. Js. war auch Jüngling von auswärts zu erwarten. Durch die Polizei wurden die Zugangsstraßen abgesperrt und die von auswärts zur Versammlung erscheinenden Kommunisten einer Visitation nach Dabau unterzogen. Die Visitation der Kommunisten verlief erfolglos. Als aber im Straßen Graben nachgesehen wurde, fand man einen mit sieben scharfen Patronen geladenen Revolver. Keiner der Kommunisten wollte der Eigentümer der Waffe sein. Waffe und Munition wurden dem Bezirks-Schöffengericht im objektiven Verfahren eingereicht.

(1) Gimbshelm. (Achtet auf Verletzungen.) Der Landwirt G. Stampf von hier war von einer Kuh getreten worden, beachtete aber die Verletzung nicht weiter. Es stellten sich nun dieser Tage heftige Schmerzen ein. Der Arzt stellte einen Starrkrampf fest. Stampf ist nun unter heftigen Schmerzen gestorben.

(1) Gießen. (Zwei Monate Gefängnis für einen Autounfall.) Am Abend des 27. März überfuhr der Kaufmann Boh aus Reun (Kreis Wehlar) auf der Landstraße Gießen-Heuchelheim mit seinem Auto den auf dem Fahrrad fahrenden Gesangsvereinsdirigenten und Chorleitermeister des Hessischen Sängerbundes, Lehrer i. R. Otto Görlach aus Gießen und verletzte ihn so schwer, dass er auf der Stelle tot war. Jetzt verhandelte das Giesener Schöffengericht über den Vorfall und es verurteilte den Angeklagten Boh wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis.

Zehntausend Mark in der Ofenhöhle. In Rathe- (bei Dresden) drang ein Dieb in das zurzeit unbesetzte Landhaus eines Chauffeurs. Um seine Tätigkeit zu verdecken, hatte er ein Feuer angelegt und — offenbar zum Zweck, größeres Durchgang zu schaffen — ein Ofenrohr aus der Wand gezogen. Dabei fiel ihm eine Kassettenkiste in die Hand, die der Besitzer an diesem ungewöhnlichen Orte versteckt hatte. Eine Kassettenkiste, die nach Angaben des Besitzers ungefähr 10.000 Mark in Gold- und Silbergeld, hauptsächlich Dollars darunter, enthalten hatte. Bisher fehlt von dem Täter jede Spur.

Aus dem Bilderbuch des Lebens.
Hauptunternehmerin. — Schönheit verbleiben. — Fremden-Valon baut ab. — Selbstmörder hat Angst. — Erst die Waise, dann das Gold. — Die Post spart bei Einschreibbriefen.
Das Leben ist hart. Wer wollte es leugnen. Die Wirtschaftsmisere schafft Wandlungen im Berufsstand, zwingt uns zur Umstellung in der Erwerbstätigkeit, führt uns oft genug auf Bahnen, die in normalen Zeiten uns sehr eigenartig vorkommen würden. Eine junge Frau will ihren Mann in dem harten Existenzkampf unterstützen. Nach entschlossener Entscheidung macht sie eine Eingabe bei der Schulbehörde, besteht bald darauf ihre Aufnahmeprüfung für die Unterprima in der Berliner Höheren Mädchenschule und fängt vor neuem an zu lernen, sich auf das Abiturium vorzubereiten, das sie macht, um ihrem Mann auch beruflich zur Seite stehen zu können. Morgens in der Frühe muß sich die „Kraut-Unternehmerin“ von der Familie trennen, das kleine Baby

besorgen, dann begibt sie sich mit der Schultasche unterm Arm zur „Penne“. So manches wird ihr heute unbegreiflich erscheinen, aber sie muß durchhalten, sie muß vorankommen, alle Bedenken zerstreuen. In der Schule die Schülerin, für die Familie Mutter und Hausfrau.

Auf der einen Seite wollen die Frauen ins Berufsleben eintreten, auf der anderen Seite macht man ihnen größere Schwierigkeiten. Vor einiger Zeit hatte sich nämlich das Arbeitsgericht in Berlin über die sehr schwierige Frage zu entscheiden, ob eine gelungene Schönheitsoperation ein Grund ist, einen Angestellten fristlos zu entlassen. Das Arbeitsgericht hat diese Frage verneint. Es handelte sich um eine Dame, die nach einer persönlichen Vorstellung in einem Berliner Unternehmen auf längeren Vertrag eingestellt wurde. Der Stellenantritt sollte ungefähr ein Vierteljahr später erfolgen. Als nun die Dame termingemäß zum Stellenantritt erschien, wurde sie von dem Inhaber der Firma zurückgeschickt, weil sie in der Zwischenzeit eine „Korrektur“ ihrer von Natur aus schiefen Nase vorgenommen und noch andere Schönheitsfehler beseitigen ließ. Diese Schönheitsoperationen gaben natürlich der Dame ein ganz anderes Aussehen, und das sollte angeblich der Grund für den Firmenscheid sein, die Dame nicht im Engagement zu behalten, weil sie jetzt so jung und blühend aussähe, daß sie jetzt nicht mehr als die Respektsperson anzusehen sei, wie er sie gegenüber den männlichen Angestellten brauche und die die Dame auch gewesen sei, bevor sie die Schönheitsklinik aufsuchte. Damals hätte sie wie eine Fünfzigjährige ausgesehen, jetzt könne man sie für dreißig halten. Der Firmeninhaber sei also arglistig getäuscht worden und könne den Vertrag nicht mehr aufrecht erhalten. — Das Gericht war aber anderer Ansicht.

Werden also die Aussichten für Frauen immer schlechter, wenn sie sich auch noch so schön machen, so ist auch den Männern, die in der französischen Fremdenlegation ihre letzte Zuflucht erblickten, der Weg versperrt. Die Fremdenlegation stellt ihre Werbung ein, da sie zuviel Leute hat und die internationale Arbeitslosigkeit die tägliche Zahl der Anmeldungen ins Übermaß steigert. Die Fremdenlegationswerber können nun selbst sich bei der glorreichen Armee d'Afrique melden, da sie nun nichts mehr verdienen. Vielleicht wird die Löhnung von 20 Pfennig im Tag auf 10 Pfennig im Tag herabgesetzt, um dem internationalen Lohnabbau auch in Marokko zum Durchbruch zu verhelfen. Jedenfalls haben nun die Schiffbrüche leidenden Existenzen nichts mehr zu lachen. Ausruhen zur Fremdenlegation geht nicht mehr — es bleibt also nur noch der Sprung ins Wasser... aber auch da kann man noch Schwierigkeiten gemacht bekommen. So stürzte sich in Budapest ein Selbstmordkandidat von der Brücke in die Donau. Im gleichen Augenblick rief ihm ein Schuhmann zu: „Kommen Sie ans Ufer, ober ich schieße“. Der Selbstmörder schwamm nun sofort ans Ufer, vor Angst schlotternd, daß er erschossen werden könnte. Im Krankenhaus konnte er sich überlegen, ob es nicht gleichgültig gewesen wäre, gegebenenfalls durch eine Kugel oder durch das Wasser umzukommen; aber vielleicht war er prinzipieller Gegner blutiger Handlungen und wollte auf seine Weise sterben — wer weiß es?

Es gibt nun einmal prinzipiell veranlagte Menschen, bei denen „nichts zu machen“ ist. An der französisch-belgischen Grenze hat ein Wänschelrutengänger genau die Stelle bezeichnet, wo ein vergrabener Koffer liegen soll. Der Besitzer des Aders gestattete zwar, daß Grabungen vorgenommen werden... aber erst, wenn die Häben geerntet sind. Erst die Häben, dann das Gold... ist sein Wahlwort. Der Mann hat vielleicht nicht so unrecht. Man könnte ihn fast zum Finanzminister gebrauchen. Denn sein Spruch beweist, daß man erst für die Nahrung zu sorgen hat und dann fürs Gold. Uns scheint, daß diese Wahrheit in letzter Zeit sehr oft nicht ganz gewürdigt wurde, sonst könnte Amerika nicht solche Angst vor dem französischen Gold haben. Doch wie dem auch sei, es ist nicht alles Gold was glänzt, und Häben sind besser als unergiebige Köcher im Boden.

Wer weiß, ob der Schein nicht trügt und der Wänschelrutengänger sich nicht geirrt hat. Jedenfalls wird uns doch auch — ohne Wänschelrute — wenn wir einen eingeschriebenen Brief bei der Post aufgeben. Wir sind des Glaubens, daß ein solcher Brief bei der Post mit besonderer Sorgfalt befördert wird. Täuschung, mein Guter! — Die Wänschelrute Deines Glaubens hat Falsches angezeigt, denn schon längst sind die Schätze der Brief-Sicherheit ein Raub der schlechten Zeiten geworden. Früher wurde ein Einschreibbrief bei jeder Übergabe von einer Stelle zur anderen, von einem Beamten zum nächsten, aufgeschrieben und die Weitergabebegutachtung mit der Unterschrift des empfangenden Beamten versehen. Man wußte bei Verlust genau, welcher Beamte den Brief als letzter in Besitz hatte, wo und durch wen er verloren ging. Heute weiß man das nicht mehr. Der Brief wird bei der Abgabe auf dem Postamt zwar eingeschrieben und bei der Abgabe beim Empfänger quittiert, dazwischen aber wird er als gewöhnlicher Brief behandelt. Die Post spart hierdurch Beamte, denn nur selten geht ein Brief verloren, und 40 Mark Einbuße sind gegebenenfalls für die Post nicht

EHRENFELD RADIO-SCHAU
vom 5.—31. Oktober 1931
im Ausstellungslokal
GUTENBERG-PLATZ 10
(Höfchen)
Alle Neuheiten der Berliner Funkmesse:
Radio-Apparate, Lautsprecher, elektrische Schallplatten-Übertragung, Schallplatten-Selbstaufnahme-Apparate, Fernsehgeräten, Photo-elektrische Zellen u. v. a. m.
Eintritt frei. Katalog gratis.
F. Ehrenfeld
Mainz, Alte Universitätsstr. 21

Sonntag, den 25. Oktober
sind unsere Läden von
2-6 Uhr geöffnet.

Tätigen Sie Ihre Einkäufe
in den guten Mainzer
Spezialgeschäften
mit dem Merkurkopf.

FACHKUNDIGE REELLE BEDienung bei billigsten Tagespreisen!

anzu viel. Wer es also nicht auf die 40 Mark abzieht, sondern Wichtiges mitzuteilen hat, was mehr wert als 40 Mark ist, tut gut daran, einen entsprechenden Wertbrief zu schicken. Die Post aber wird weiterhin Personal sparen und vielleicht ersparen sich die Briefschreiber auch noch die Einschreibgebühr — dann ist beiden Teilen geholfen und vor lauter Sparsamkeit werden wir zuletzt noch ganz das Briefschreiben aufgeben, denn nicht nur das Porto ist teuer — auch Briefbogen, Tinte und Federn sind Gegenstände, an denen gespart werden kann. Beleidigende Briefe gibt es dann auch nicht mehr, und die Gerichte können Personal einsparen, die abgebauten Gerichtsbeamten beraten dann billiger das Publikum über Rechtsfragen und es werden hierdurch die Rechtsanwälte gespart — schließlich sparen wir uns selbst für spätere Geschlechter auf, indem wir den Kalender abschaffen, so daß es keinen ersten und keinen Freitag mehr gibt, an denen Löhne ausgezahlt werden, und diese Gelder werden dann unseren Nachfahren zu gute kommen. Die Post ist ohne das Publikum hierüber zu unterrichten (das hat sie sich auch noch erspart!), uns auf dem Wege zur Sparsamkeit mit gutem Beispiel vorangegangen — folgen wir ihr hierin willig nach! Hans Dampf.

Am offenen Sonntag

den 25. Oktober
ist unser Haus von 2-6 Uhr
für den Verkauf geöffnet.

Wir vergüten beim Einkauf von
20.— Mk. an die Hin- und Rückfahrt
(Sonntags-Fahrkarte) 3. Klasse im
Umkreis von 30 Kilometern.

Wenn Sie besonders vorteilhaft
kaufen wollen, darf es für Sie
nur eins geben

Zuerst zu TIETZ
IM GOLDENEN MAINZ

Bekanntmachungen des Stadt Hofheim am Main

Die Hauskollekte für den Nass. Zentralwaisenfonds für 1931 ergab RM 152,05.
Allen Gebern wird hiermit gedankt.
Hofheim am Main, den 23. Oktober 1931.
Der Magistrat: Schloffer

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde hier, werden am Dienstag, den 27. ds. Mts. vormittags 10 Uhr im Hause des Rathauses die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich: 1 Klavier, öffentlich versteigert werden.
Hofheim am Main, den 21. Oktober 1931.
Lenz, Vollz.-Beamter

Bei dem Schriftenverlag der Deutschen Landwirtschaftskammer in Berlin SW 11, Döberstr. 14 ist die Schrift „Ackerunkräuter“ von Wesarg zum Preise von 4 RM zu haben. Bei Bestellung von 15 Stüd wird ein Freieremplar geliefert. Diese Schrift enthält eine Anleitung für den praktischen Landwirt zum Erkennen und Bekämpfen der wichtigsten Unkräuter auf dem Acker mit 117 Textabbildungen

und 11 farbigen Unkrautafeln.
Die Schrift wird von dem Herrn Regierungspräsidenten empfohlen.
Hofheim am Main, den 23. Oktober 1931.
Der Magistrat: Schloffer

Die Tüncher- und Anstreicherarbeit zur Instandsetzung einer städt. Mietwohnung (Schlafzimmer und Küche) soll öffentlich vergeben werden. Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Wohnungsinstandsetzung“ bis Dienstag, den 27. ds. Mts. vormittags 11 Uhr beim Magistrat einzureichen. Zu diesem Termin erfolgt auch die Öffnung der Angebote im Beisein interessierter Interessenten. Angebotsformulare sind auf Zimmer 8 des Rathauses zu haben.
Hofheim am Main, den 21. Oktober 1931
Der Magistrat: Schloffer

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

22. Sonntag nach Pfingsten, 25. Oktober 1931
Fest des Königtums Jesu Christi
Eingang der hl. Messe: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde, zu empfangen Macht, Reichtum, Weisheit, Kraft, Ehre, Preis und Lob. Ihm sei die Herrlichkeit und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Evangelium: Jesus bezeugt vor Pilatus, daß er König, Reich nicht von dieser Welt ist.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Segen, 2 Uhr Herz Jesu-Andacht mit der Weihe des Menschengeschlechtes an das hl. Herz Jesu (Ablass) 4 Uhr Generalversammlung des Arbeitervereins.

Verlags: 6.30 Uhr fällt aus. 7.15 Uhr Pfarrmesse
Samstag ist Vigiliastag wegen des Festes Aller heiligsten am nächsten Sonntage.

Von Samstag mittags 12 Uhr bis Sonntag Abend kann in der Pfarrkirche und den beiden Schwesternhauskapellen bei jedem Besuche nach würdiger Beichte und Kommunion der vollkommene Ablass für die Verstorbenen gewonnen werden.
Das Mutterblatt wird heute ausgeteilt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 25. Oktober 1931
vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst
vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst
Mittwoch, den 28. Oktober abends 8 Uhr: Kirchenchorabstimmung.
Donnerstag, 29. Okt. abends 8 Uhr: Jungmädchenverein
Samstag, den 31. Oktober: Posaunenchorabstimmung.

Warum Sorge um Herz und Nerven? Trinken Sie den coffeinfreien und völlig unschädlichen KAFFEE HAG

Miele Motor-Fahrrad mit Sachs-Motor

Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land.



Tausendfach erprobt. Glänzend bewährt.
Steuer- und fährerscheinfrei. 2 Gänge und Leerlauf. Geschwindigkeit 30 km. Brennstoff 2 l auf 100 km. Preis in verchromter Ausführung mit Vordergabel-Federung und großem Sattel: Herrenrad RM 311.- Damenrad RM 321.-

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Über 2000 Werksangehörige.

Zu haben in den Fahrradhandlungen.

WAHRE GESCHICHTEN

Die Zeitschrift
der Erlebnisse

Soeben erschien ein neues Heft!

50 Pf. Überall zu haben 50 Pf.

PROBENUMMERN GRATIS
VOM VERLAG

DR. SELLE-EVSLER A.G., BERLIN SW 68

Das Haus der Hüte!

Maßgebendes Spezial-Haus
Grösste Auswahl
auch in niedrigen Preislagen!

Filz-Hüte

2⁹⁰ 4⁹⁰ 5⁷⁵

Capline

aus Wolle 1.00 1.50
aus Haar 7.50 4.00

Für Modistinnen Extra-Preise!

Am Verkaufs-Sonntag, 25. Okt.
nachm. von 2-6 Uhr geöffnet!

K. Renkert

AM KÖTHERHOF (SCHILLERPLATZ)

Ferkel Chem. Reinigen

Färben, Kunststopfen
preiswert, schnell
und gut

Montags anliefern
Samstags abholen

Annahmestelle:

Ph. Oechler
Eppsteinstraße 2

Seil 1850
für Hand- und Kraft-Betrieb
Marxheimer Pumpen-Fabrik
Math. Westenberger, Nachf.
Gg. Westenberger 3. Marxheim i. T.
Hauptstr. 14. Tel. Amt Hofheim 208
Vertretung in Hofheim a. M.
Emil Christ, Belkenheimerstr.

Wochenplan
des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 25. Okt. - 1. Nov. 1931

Großes Haus

Sonntag Die Zauberflöte Anfang 19.30
Montag Die ersten Menschen Anfang 19.30
Dienstag Der Kreischuh Anfang 19.30
Mittwoch Mona Lisa Anfang 19.30
Donnerstag Was ihr wollt Anfang 19.30
Freitag Die ersten Menschen Anfang 19.30

Kleines Haus:

Sonntag Alt-Heidelberg Anfang 20.00
Montag Reiseprüfung Anfang 20.00
Dienstag Alt-Heidelberg Anfang 20.00
Mittwoch Marguerite: 3 Anfang 20.00
Donnerstag Die Hand Anfang 20.00
Freitag Reiseprüfung Anfang 20.00

Stadttheater Mainz
vom 24. Oktober bis 1. November 1931

Samstag Winter Abend Anfang 20.00
Sonntag La Bohème Anfang 19.30
Montag Der Zigeunerbaron Anfang 19.30
Dienstag Wie werde ich reich und glücklich? Anfang 20.00
Mittwoch Der Zigeunerbaron Anfang 19.30
Donnerstag Don Carlos Anfang 19.30
Freitag Der Evangelimann Anfang 20.00



Wie hält es sich beim Waschen?

Ja, das ist oft die Frage beim Kauf der schönen Sachen aus Wolle, Seide und Kunstseide. Wer lange Freude daran haben will, sollte immer ein Waschmittel

nehmen, das wirklich erprobt und zuverlässig ist. Die Persil-Kaltwäsche ist das millionenfach bewährte Erneuerungsbad für alles, was waschbar ist.

Persil bleibt Persil

Von Woche zu Woche

Politische Betrachtungen

Von Argus

Die große Schlacht im Reichstag ist geschlagen. Die Reichsregierung hat eine Mehrheit von 25 Stimmen erhalten, eine Mehrheit also, die größer war, als man im Voraus annehmen konnte. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Wirtschaftspartei für das Reichskabinett stimmte. Jetzt ist der Reichstag wieder vertagt und wenn nicht unvorhergesehene Dinge geschehen, wird er erst wieder am 23. Februar nächsten Jahres zusammentreten. Das Reichskabinett Brüning hat somit Zeit und Gelegenheit, sein Wirtschaftsprogramm ohne Behinderung durch das Parlament auf dem Wege von Notverordnungen in Kraft zu setzen. Der Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung, der auf die Initiative des Reichspräsidenten gebildet worden ist, wird in den nächsten Tagen unter Hindenburgs Vorsitz zusammentreten. Es sind darin Arbeitnehmer und Arbeitgeber vertreten, so daß beide Gruppen zu den jetzt zu ergreifenden Maßnahmen gehört werden. Wie dieser Wirtschaftsbeirat funktionieren wird, läßt sich natürlich jetzt noch nicht sagen. Alles wird davon abhängen, ob seine Mitglieder ihre Arbeit in dem Gedanken aufnehmen, Positives zu leisten ohne Rücksicht und unabhängig von den Organisationen, die hinter ihnen stehen. Man muß sich aber auch darüber klar sein, daß unsere wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht einfach durch Regierungshilfe oder durch große Programme überwunden werden können, sondern daß viel mehr dazu gehört.

Wirtschaftliche Erleichterung kann nur durch internationales Zusammenwirken geschaffen werden. Wenn man an diese Dinge denkt, wird die Aufmerksamkeit sofort auf die Amerikareise des französischen Ministerpräsidenten Laval gelenkt. Die französisch-amerikanischen Besprechungen werden jetzt gerade aufgenommen. Herr Laval hat fast die ganze Zeit seiner Ueberfahrt nach Amerika dazu verwenden müssen, durch Funkprüche die Meldungen zu dementieren, die phantasiebegabte Berichterstatter über Lavals Pläne und Vorschläge in alle Welt hinaus telegraphiert hatten. Man wollte wissen, Laval wolle dem Präsidenten Hoover vorschlagen, daß Amerika die Hälfte seiner Kriegsschuldenforderungen an Frankreich und England streichen möge, worauf die Entente Staaten ihrerseits die Hälfte ihrer Reparationsforderungen an Deutschland nachlassen würden. Auch bezüglich des Mahes der Abrüstung wolle Laval ganz bestimmte Vorschläge machen. Der französische Ministerpräsident hat alle diese Meldungen, wie bereits erwähnt, dementiert. Er hat von seinem Dampfer aus durch Funkpruch erklärt, er habe überhaupt keine festen Vorschläge nach Amerika mitgenommen, sondern werde abwarten, was Hoover sage. Man kann diesem Dementi wohl ohne weiteres glauben. Selbstverständlich ist aber Herr Laval nun keineswegs unvorbereitet nach Amerika gefahren. Und selbstverständlich wird er auch nicht einfach zu allem Ja und Amen sagen, was Präsident Hoover seinerseits vorzuschlagen oder anzuregen hat. Es steht im Gegenteil fest, daß Laval alle Fragen, die in Washington zur Sprache kommen werden, sehr genau studiert hat. Außerdem hat er genügend Sachverständige mitgenommen und vorausgeschickt, so daß er im Bilde sein wird, wenn Hoover auf die großen internationalen Wirtschaftsfragen zu sprechen kommen wird. Es handelt sich dabei in erster Linie um die beiden Fragenkomplexe Kriegsschulden und Reparationen, dann aber auch um die große wirtschaftliche Weltkrise, zu deren Ueberwindung gerade die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Frankreich am meisten beitragen können. Wir müssen nicht, ob Laval den Anregungen, die ihm Präsident Hoover geben wird, so

ausgeschlossen gegenübertrittet wird, wie das nötig wäre wenn ein wirklicher Erfolg erzielt werden soll. Aber soviel steht fest: Von dem Verlauf der Washingtoner Besprechungen wird für die Weltwirtschaft außerordentlich viel abhängen. Wenn man sich auch jetzt noch nicht zu wirklich durchgreifenden Maßnahmen entschließt, dann wird sehr bald überhaupt keine Möglichkeit mehr bestehen, in geordnete wirtschaftliche Verhältnisse zu kommen.

Das Ausmaß der wirtschaftlichen Weltkrise zeigt sich am besten an der Tatsache, daß jetzt sogar der amerikanische Dollar nicht mehr fest steht. Es sind immer neue Goldabzüge aus Amerika erfolgt, denen man drüben durch Erhöhung der Diskontsätze zu begegnen versuchte. Der Erfolg ist nicht in dem gewünschten Umfange eingetreten, die Goldverluste gingen und gehen weiter. Die Welt hat allmählich auch das Vertrauen zum Dollar verloren. Dazu kommt, daß auch für die Vereinigten Staaten die Arbeitslosigkeit eine sehr fühlbare Last wird. Es liegen zwar genaue Zahlen nicht vor, man schätzt aber die Zahl der Arbeitslosen in Amerika auf etwa fünf Millionen. Dollarentwertungen und Massenarbeitslosigkeit sind die besten Anzeichen dafür, daß die Krise auf ihrer Reise um die Welt jetzt in Amerika angekommen ist. Man versteht also, weshalb Präsident Hoover Wert darauf legt, mit seinem französischen Gast die Fragen der Weltwirtschaftsfrage zu besprechen. Und man braucht auch nicht daran zu zweifeln, daß die amerikanischen Vorschläge mit dem nötigen Ernst und Nachdruck verfolgt werden. Wie sie Herr Laval aufnehmen wird, ist freilich, wie wir schon sahen, eine noch durchaus offene Frage.

Auch der Konflikt im fernen Osten trägt zur wirtschaftlichen Beunruhigung der Welt bei. Wenn er nicht bald beigelegt wird, sind große Verwidelungen unausweichlich. Denn es wäre dann nicht zu vermeiden, daß Sowjetrußland hineingezogen wird und daß aus der mandchurischen Streiffrage ganz plötzlich ein großer Weltkonflikt würde. Der Völkerbundsrat hat sich bisher große Mühe gegeben, den Konflikt zu schlichten. Sehr groß war der Erfolg nicht, wenn auch zugegeben werden muß, daß die Dinge vielleicht heute schon viel schlimmer ständen, wenn es keinen Völkerbund gäbe. Aber ob mit oder ohne Völkerbund: man muß wünschen, daß der japanisch-chinesische Streit möglichst bald aus der Welt geschafft wird, damit größerer Unheil vermieden werde. Uebrigens hat die Weltwirtschaftsfrage jetzt auch Sowjetrußland erfasst und es ist in diesem Zusammenhang davon gesprochen worden, daß Rußland seine Zahlungen einstellen oder mindestens ein größeres Moratorium erklären werde. Die Meldungen sind — allerdings nicht ganz eindeutig — dementiert worden. Würden sie zutreffen, so wäre das insbesondere für Deutschland sehr unangenehm, da die deutsche Industrie ungefähr zwei Milliarden Mark Forderungen an Sowjetrußland hat.

Schweres Verkehrsunfall. — Ein Toter — Ein Verletzter.

(:) Gießen. Auf der Landstraße Marburg—Gießen wurde kurz vor der Stadt der Dreier Otto Sommerlad aus Wiesbaden, der auf seinem Fahrrad aus der Richtung Lollar nach Wiesbaden fahren wollte, von einem in gleicher Richtung fahrenden Auto angefahren und ein Sturz auf der Landstraße mitgeschleift. Dabei erlitt der bedauernswerte Mann so schwere Verletzungen am Kopf und am rechten Bein, daß er bald darauf verstarb. Der Autofahrer, der aus Frankfurt a. M. stammen soll, fuhr bei dem starken Bremsen seines Kraftwagens gegen zwei Bäume, wobei der Wagen schwer beschädigt wurde und der Fahrer ebenfalls Verletzungen davontrug.

Einen Auto-Rohling gefaßt. — Sein Opfer tot.

(:) Kassel. Ein von Kassel kommendes Auto fuhr in der Kurve hinter Oberlaufungen mit einem ihm entgegenkommenden Motorrad zusammen, auf dem sich außer dem Fahrer noch ein junges Mädchen befand. Der Motorradfahrer kam mit leichten Verletzungen davon, während das junge Mädchen so schwer verletzt wurde, daß es bald darauf starb. Der Autofahrer setzte seine Fahrt fort, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, konnte bald darauf gefaßt und verhaftet werden. Er wird mit einer exemplarischen Strafe zu rechnen haben.

(:) Frankfurt a. M. (Verdoppelung der Bürgersteuer.) Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat sich genötigt gesehen, die Bürgersteuer, die auf 150 Prozent des Landesbetrages festgesetzt worden war, auf 300 Prozent zu erhöhen. Die Verdoppelung der Bürgersteuer bedeutet eine Mehreinnahme von 2,5 Millionen Mark. Auf diese Summe glaubte der Magistrat für die dringend notwendigen Herabminderung des voraussichtlichen Fehlbetrages und zur Sicherung der Kassenlage nicht verzichten zu können. Auch war vom Regierungspräsidenten in Wiesbaden mitgeteilt worden, daß die Auszahlung der 2,8 Millionen Mark beizubehalten Reichshilfe für den Rest des laufenden Etatsjahres nur erfolgen kann, wenn der Magistrat alle Maßnahmen zum Ausgleich des Etats trifft.

(:) Hahnstätten, Har. (Zwei Apfelforten an einem Stiel.) Im benachbarten Zollhaus erntete ein Obstzüchter einen seltenen Zwillingapfel. Das Exemplar ist zur Hälfte Bostoop und zur anderen Hälfte eine Reinette und stammt von einem Baum, der fünf verschiedene Sorten Äpfel trägt.

(:) Braubach. (Den Feldhüter schwer mißhandelt.) Der hiesige Feldhüter wurde, als er abends mehrere Personen beim Traubendiebstahl erwischt, von diesen überfallen und zu Boden geschlagen. Die Täter entkamen unerkannt. Der Feldhüter wurde später schwer verletzt aufgefunden und dem Krankenhaus zugeführt.

(:) Nidda. (Feuer auf einem Gutshof.) Auf dem Hofgut Dauernheim bei Nidda entstand in einer großen Scheune, die mit der gesamten Heuernte gefüllt war und in der sich auch landwirtschaftliche Maschinen befanden, Feuer. Obwohl die Ortsfeuerwehr und die Feuerwehr von Nidda schnell an der Brandstelle erschienen, konnten sie die Scheune mit ihrem Inhalt nicht mehr retten, sondern mußten sich auf den Schutz der übrigen Gebäude beschränken. Die Scheune mit dem ganzen Heubestand und den Maschinen wurde von den Flammen vernichtet. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt; der Schaden ist groß.

(:) Ober-Rosbach. (Eine 65jährige Frau vom Auto getötet.) Hier wurde die 65jährige Frau Franz beim Ueberqueren der Straße von einem Auto umgerissen und eine Strecke weit mitgeschleift. Als man die Frau unter dem Wagen hervorholte, war sie bereits tot. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Heize, koche, backe, schmore

nur noch mit Brikett

HALLORE

Vertreter: Jakob Siegfried, Massenheimerstr. 38, Tel. 159
Lieferung in Fuhren und Einzel-Zentnern

Feuer auf Schloß Erlau.

Roman von Eotnar Brendendorf.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

43. Fortsetzung.

Freundlich legte Walter Nädiger die Hand auf seine Schulter.

„Keine Sarkasmen, mein Alter — ich bitte dich! Dieser Entschluß, ohne jede Rücksicht der Wahrheit nachzugehen, hat mich bei Gott viel mehr gekostet, als du ahnen kannst. Und wohl niemals hat jemand an dem Erfolg seiner Bemühungen weniger Freude gehabt als ich. Es würde mir bitter weh tun, wenn ich darüber zu allem anderen nun auch noch Einbuße an deiner Freundschaft erleiden sollte.“

„So war es natürlich nicht gemeint. Aber vergieb, wenn ich vorläufig noch nicht in der Stimmung bin, von anderem zu reden als von dem, was uns hier beschäftigt. — Auch wenn alle deine Voraussetzungen und Folgerungen richtig wären — dafür, daß Professor Corbach selbst der Fälscher sein müsse, bist du mir bis jetzt noch jede eigentliche Begründung schuldig geblieben.“

„Es ist in der Tat nicht ganz leicht, sie zu geben. Denn Beweise im juristischen Sinne habe ich natürlich nicht. Und daß meiner Ueberzeugung nach kein anderer lebender Künstler mit der Eigenart und der Malweise der alten Holländer hinlänglich vertraut ist, um die Täuschung mit solcher Meisterschaft bis in die geringfügigsten Details durchzuführen, ist als eine rein subjektive Meinung kein ausreichendes Indizium. Aber es kommt eine Menge von auffälligen Kleinigkeiten hinzu, die ihn zum mindesten in hohem Grade verdächtig erscheinen lassen. Ich will nicht einmal von seinem sonderbaren Benehmen sprechen, von seiner krankhaften Neugierde und seiner Menschenkenntnis, die sich leicht genug als die Äußerungen eines bösen Gewissens erklären lassen — ich will mich vielmehr nur an das Greifbare und Tatsächliche halten. Corbach befindet sich notorisch seit Jah-

ren in sehr schlechten, ja, völlig gerüttelten Vermögensverhältnissen. Seine Ersparnisse, wenn er überhaupt jemals welche besessen hat, sind längst aufgebraucht; seine Bilder finden keine Käufer mehr, und alle, die ihn kennen, zerbrechen sich seit langem vergebens den Kopf darüber, durch welche Mittel er noch immer den Anstand seiner Gläubiger abwehren und sein Dasein fristen mag. Geschätzte Fälschungen aber werden recht gut bezahlt, und es fehlt unter den Kunsthändlern nicht an gewissenlosen Subjekten, von denen auf diesem Gebiete immer lohnende Aufträge zu haben sind. Ich mag keinen Namen nennen; aber ich kenne sehr wohl einen solchen Menschen, der mir mehr als verdächtig ist, einen sehr schwinghaften Handel mit derartigen alten Meisterwerken neuesten Ursprungs zu betreiben. Und ich weiß zufällig, daß zwischen Professor Corbach und ihm sehr lebhaft persönliche Beziehungen bestehen.“

„Was du da sagst, mag sehr einleuchtend sein für jemanden, der den lebhaftesten Wunsch hat, sich von seiner Schuld überzeugen zu lassen; mir aber ist es nicht genug. Und von greifbaren Beweisen vermag ich nichts darin zu finden. Daß er als Maler mit einem Kunsthändler verkehrt, enthält doch nichts Auffälliges, selbst wenn dieser Kunsthändler ein anrüchiges Individuum sein sollte.“

„Aber das eine kommt zum andern. Wenn wir bei der Annahme bleiben, daß die Bilder zu einem betrügerischen Zweck nach Erlau geschafft worden sind und daß die angebliche Entdeckung ein wohl vorbereiteter Coup war, so kann auch keine Ungewissheit darüber obwalten, daß sich Professor Corbach von vornherein im vollen Einverständnis befand mit den Urhebern der Idee, die sich im anderen Fall weislich gehütet haben würden, das Gelingen ihres Planes durch die Heranziehung eines so hervorragenden Kenners zu gefährden. Die sogenannte Restaurierung der Gemälde aber konnte wiederum nur von jemandem gewagt werden, der mit der Art ihrer Herstellung auf das genaueste vertraut war, der alle bei der Fälschung angewandten Mittel kannte — mit einem Wort: von dem Maler selbst. Niemals — dabei bleibe ich — würde Professor Corbach sich auf des Experiment eingelassen haben, wenn die Tafeln nicht aus seinem eigenen

Atelier hervorgegangen wären. Es ist ja nicht unmöglich, daß ich mich täusche, denn ich erhebe keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit; aber meine Hoffnung, durch die Tatsache eines anderen belehrt zu werden, ist sehr gering.“

Hubert hatte sich wieder am Tische niedergelassen und beide häuften gegen die Schläfen gepreßt. Gewiß sträubte er sich noch immer mit aller Energie gegen das Furchterliche, das ihm da als erbarmungslose Wahrheit aufgedrängt werden sollte. Aber seinem verzweifeltsten Widerstreben fehlte bereits die Zuversicht der eigenen Ueberzeugung.

Walter Nädiger — das wollte er nur zu gut — war nicht der Mann, leichtfertig die Ehre eines andern anzutasten. Und die Sicherheit seiner Anschuldigungen bewies, wie ernsthaft er zuvor mit sich zu Räte gegangen war, wie gewissenhaft er alles geprüft und gegen einander abgewogen hatte.

Seine Anklagen auch weiterhin mit einem trohigen „Unmöglich“ abzulehnen, wäre für ihn Verblendung gewesen. Und schon fühlte sich Hubert in seinem Glauben an den Meister auch gar nicht mehr stark genug zu energischem Widerspruch.

Er hatte sich jenen Besuch ins Gedächtnis zurückgerufen, den er Professor Corbach nach seiner Heimkehr abgestattet, und alles, was ihm damals seltsam und unerklärlich erschienen war, gewann jetzt eine schwerwiegende, verhängnisvolle Bedeutung. Namentlich die Erinnerung an Margarets hastige Abwehr, als er den Wunsch geäußert hatte, den Professor in seinem Atelier bei der Arbeit zu überraschen, fiel ihm mit Zentnerlast auf die Seele.

Es war früher durchaus nicht Professor Corbach's Gewohnheit gewesen, sich bei seinem Schaffen ängstlich gegen die Außenwelt abzuschließen. Und wenn er jetzt sogar seiner Tochter den Eintritt verbot, so lag die Vermutung nur all zu nahe, daß es da drinnen etwas Sträfliches zu verheimlichen gab. Sein verstorbenes Aussehen, sein gereiztes, galliges Wesen waren sicherlich nicht danach angelegt, eine solche Vermutung zu entkräften.

(Fortsetzung folgt.)

129 000 Arbeitslose mehr seit 1. Oktober.

Berlin, 23. Okt. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1931 betrug die Zahl der Arbeitslosen am 15. Oktober rund 4 484 000. Sie hat seit dem letzten Stichtage um rund 129 000 zugenommen gegenüber 113 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Drei Tote in einem Stickstoffwerk.

Trossberg (Oberbayern), 22. Okt. Bei den Bayerischen Stickstoffwerken ereignete sich ein schweres Unglück, das drei Todesopfer forderte. Ein Fabrikarbeiter, der in einen eisernen Kalkbunker stieg, wurde von den Gasen betäubt, ebenso ein nachfolgender Meister und ein weiterer Fabrikarbeiter. Die mit Sauerstoffapparaten arbeitenden Rettungsmannschaften konnten wohl die drei sofort an die Luft bringen, doch waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Dr. Höpfel a. M. Als erster Zeuge am zweiten Verhandlungstag im Prozeß wegen der Bad Godesberger Bankaffäre wurde der jetzige Leiter der Bank, Direktor Friedl, vernommen. Der Zeuge bezeugte, daß die Bank sehr stark und meint, wenn der Angeklagte seine Geschäfte so geführt hätte wie er selbst, so müßte die Bank heute in glänzenden Verhältnissen sein. Er gab bei seinem Eintritt die Prüfungen der Depots und Konten vorgenommen und ein derartiges Durcheinander vorgefunden, daß niemand daraus vollständig klar werden könnte. Aktien und sonstige Wertpapiere seien zerstreut worden, ohne daß man wüßte, wohin. Die Bank habe allein für 16 000 Mark Aktien neu beschaffen müssen, da durch Weidmann irrtümlich zu viel verkauft worden waren und einfach aus den Kundendepots genommen. Wissen der betreffenden Kunden entnommen wurden. Buchungen seien nur mangelhaft oder überhaupt nicht erfolgt, so daß auch die Bilanzen unrichtig waren. Sehr große Verluste sind auch entstanden durch Effekengeschäfte Weidmanns mit der inzwischen in Konkurs geratenen Frankfurter Bankfirma Lust u. Cohn. Weidmann hat der Bank zu ihrer Stützung einen Kredit von 10 000 Mark eingeräumt und ihr darüber hinaus noch eine große Menge Aktien geliefert, die später verloren gingen. Im ganzen entstand in Godes ein Verlust von 93 000 Mark. Die Verhandlung wurde auf Freitag vertagt.

Winter im Taunus und Westerwald.

Auf dem Feldberg im Taunus hat es sehr stark geschneit. Schauerweise gingen dichte Schneeflocken nieder, die die Feldbergkuppe in ein weißes Winterkleid hüllten.

Von hohem Westerwald wird ebenfalls starker Schneefall gemeldet, der weite Gebiete in ein weißes Kleid gehüllt hat.

Das Messer beim Tanzvergnügen.

Diez. Bei einer Tanzveranstaltung in einem hiesigen Hotel kam es zwischen zwei jungen Leuten aus Diez und Limburg zu einem Streit, in dessen Verlauf der Diezer von dem Limburger mit einem Messer am Kopf verletzt wurde. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein anderer junger Mann, der die Streitenden trennen wollte, verspürte am anderen Tage Schmerzen im linken Arm. Als er sich zum Arzt begab, entdeckte dieser in der Schulter die vier Zentimeter lange Klinge eines Taschenmessers, die am Hest abgebrochen war.

Rundfunkprogramm

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II; 7.15 Wetterbericht; 7.20 Frühkonzert; 7.55 Wasserstands-meldungen; 12. Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.05 Schallplatten; 12.40 und 13.50 Nachrichten; 12.55 Rautenetz-Zeitung; 13. Schallplatten-Fortsetzung; 14. Werbefunk; 14.40 Gleichener Wetterbericht; 15.05, 17, 18.30 und 19.30 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen (außer Samstag); 17.05 Nachmittagskonzert.

Samstag, 25. Oktober: 7. Hamburger Hafenkonzert; 8.15 Morgenkonzert; 10.30 Violoncello; 11.30 Bach-Rakete; 12. Opernkonzert; 13.50 Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14. Stunde des Landes; 15. Stunde der Jugend; 16. Nachmittagskonzert; 17. „Das unerfahrene Gespenst“, Vortrags; 17.30 „Die Wanderbühne in unserer Zeit“, Vortrags; 18. Ein Gesellschaftsabend beim Jubilanten von Dalberg; 19. „Die Hochschule für Politik“, Vortrags; 19.40 Unterhaltungskonzert; 20.40 „Der unsterbliche Landstreicher“, Hörfolge; 21.25 Konzert; 22.25 Nachrichten; 22.40 Tanzmusik.

Montag, 26. Oktober: 15.20 „Bericht über die Tagung des Bundes Deutscher Hausfrauen-Vereine in Leipzig; 18.40 „Zweimal Mäler“, Gespräch; 19.05 Englischer Sprachunterricht; 20.05 Zweites Montags-Konzert aus Frankfurt; 21.35 Deutsche Humoristen, Johannes Kischart; 22.15 Nachrichten; 22.35 Eisenbahn-Mitteilungen, Hörbericht.

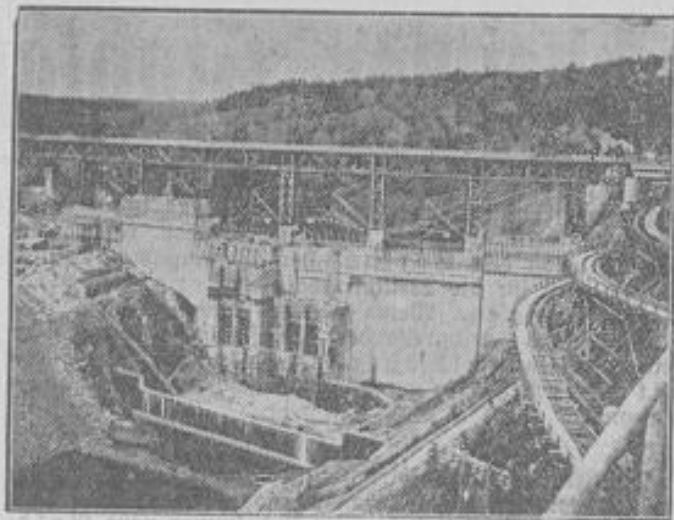
Dienstag, 27. Oktober: 15.20 Hausfrauennachmittag; 18.40 „Besuch bei einer Rechtsanwältin“, Bericht; 19.05 „Meister kopieren Meister“, Vortrags; 19.45 „Funktage für alle“, Vortrags; 20. Schwaben; 21.30 Alte Meister, Konzert; 22.30 Nachrichten.

Mittwoch, 28. Oktober: 10.20 Schulfunk; 15.15 Stunde der Jugend; 18.40 Stunde der Arbeit; 19.05 „Thomas Garrique Mafaryk“, Vortrags; 19.45 Unterhaltungskonzert; 20.30 Belehrung zu Adalbert Stifter, Gespräch; 21.30 „Finken und Melken“, Singspiel; 22. Zeitbericht; 22.40 Nachrichten; 23. Tanzmusik.

Donnerstag, 29. Oktober: 15.30 Stunde der Jugend; 18.40 Stunde des Buches; 19.05 „Zum 100. Geburtstag von Leopold Sonnemann“, Vortrags; 19.45 „Borgestern“, ein bunter Abend; 21.30 Kammermusik; 22.15 Nachrichten; 22.35 Funkstille.

Freitag, 30. Oktober: 15.15 Erziehung und Bildung; 15.40 Eine Viertelstunde Deutsche Reichspost; 18.40 „Der Weltspiegel“, Vortrags; 19.05 Vortragsvortrag; 19.45 „Erfüllte Geburtstagswünsche, Unterhaltungskonzert; 20.45 Plaudern, ein kulturhistorischer Abend; 22. Kammermusik für Bläser; 22.45 Nachrichten; 23. Tanzmusik.

Samstag, 31. Oktober: 10.20 Schulfunk; 15.15 Stunde der Jugend; 18. 100. Frankfurter Motette; 18.40 „Die heutige Lage des Schriftstellers“, Gespräch; 19.30 Spanischer Sprachunterricht; 19.50 „Musikalische Grundbegriffe“, Vortrags; 20.15 „Madame Pompadour“, Operette; 22.15 Nachrichten; 22.30 Tanzmusik.



Die Bleiloch-Talsperre vor der Fertigstellung.

Im Zusammenhang mit dem großen Flußregulierungs- und Elektrifizierungsprogramm sind in Mitteldeutschland zahlreiche Talsperrenbauten unternommen worden. Eine der größten und bedeutendsten davon, die Bleiloch-Talsperre bei Saalburg (Thüringen), steht kurz vor der Vollendung.

Registriertassen geplündert. Bis jetzt noch unbekannte Täter haben in Wiesbaden während der Mittagspause die 42 Registriertassen des Warenhauses Woolworth sämtlich geöffnet und den Inhalt an sich genommen. Die geraubte Summe beträgt etwa 1500 Mark. Da aus dem Ruhegebiet eine Reihe ähnlicher Einbrüche gemeldet wurde, ist es immerhin möglich, daß auch hier dieselben Einbrecher ein Gastspiel gegeben haben.

Der Hund als Gerichtzeuge. Der seltene Fall, daß ein Hund selbst als Beweisstück vor Gericht erscheinen mußte, ist vor dem Strafrichter in Wehlart passiert. Eine Bauersfrau war zu einer Geldstrafe verurteilt worden, weil ihr Hund jemanden gebissen hatte. Sie erhob Einspruch und beteuerte vor Gericht, ihr Hund wäre das sanftmütigste Wesen der Welt. Er müsse unbedingt gedregert worden sein. Der fragliche Hund wurde herbeigeholt und sollte nun eine Probe seiner philanthropischen Weltanschauung geben. Das tat er. Schweifwedelnd spazierte er zum Richtertisch, machte Männchen und legte seine Vorderpfoten mit einem rührenden Hundeblick auf die Tischplatte. Diesem ergreifenden Appell konnte sich der Richter nicht entziehen. Die Strafe wurde der Bauersfrau erlassen, die darüber hocherfreut mit ihrem Hunde aus dem Gerichtssaal zog.

Der Zeppelinflug nach Rio de Janeiro. Eine beim Luftschiffbau Gotha eingegangene Rabelmeldung besagt, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Rio de Janeiro eingetroffen und wieder zum Rückflug nach Pernambuco gestartet ist. Das Luftschiff wird den Rückflug nach Europa voraussichtlich am kommenden Sonntag früh antreten.

Dem Vertrauen

das uns unsere Kundschaft seit mehr als 40 Jahren entgegenbringt, verdanken wir in erster Linie die heutige Leistungsfähigkeit unseres Hauses. Stets bestrebt, das Vertrauen zu rechtfertigen, hüten wir dieses sorgsam, da wir seinen unschätzbaren Wert kennen. Getreu unserem obersten Geschäftsprinzip — für unsere Kunden nur das Beste — legen wir besonders in der heutigen Zeit Hauptwert auf bestbewährte Stoffqualitäten, gediegene Ausstattung, elegante Paßform, solide Verarbeitung und äußerst niedrige Preise. Wir stellen unsere anerkannt gute Kleidung in den eigenen Werkstätten — die zu den größten Deutschlands und den modernsten der Welt zählen — her. Wenn jemand Ihnen mit noch soviel Worten auseinanderzusetzen würde, was der Herr im Herbst und Winter 1931 trägt, er könnte Ihnen keinen annähernd so vollkommenen Überblick über die neue Herrenmode verschaffen, wie unsere sehenswerte Schaufenster-Ausstellung. Sie zeigt Ihnen die neuen Formen, Muster und Farben, sie zeigt Ihnen auch unsere vorteilhaften Preise.

Einige Beispiele unserer großen Leistungsfähigkeit:

Unsere billigen Ulster

aus erprobten und strapazierfähigen Stoffqualitäten, moderne zweireihige Formen, mit u. ohne Gurt zu tragen, äußerst solide Verarbeitung u. Ausstattung.
29.- 33.- 39.- 42.-

Unsere eleganten Ulster

aus bewährten Ulster-Stoffen in den neuen flotten Dessins, mit Kunstseiden - Ausstattung, hervorragend in Paßform u. Ausarbeitung.
45.- 49.- 57.- 69.-

Unsere aparten Ulster

ganz besonders vornehm, ruhig gemusterte Stoff-Qualitäten für den edelsten Geschmack, elegante Innenausstattung, verschiedene Formen und höher.
78.- 87.- 98.- 110.-

Unsere modernen Paletots

aus bewährten schwarzen u. marengo Oberstoffen, zweireihige Machart, mit Samtkragen, tadelloso im Sitz, gute Innenausstattung.
35.- 42.- 49.- 57.-

Unsere soliden Paletots

in den bewährten Stammqualitäten, moderne zweireihige Pacons, gute Paßform, in den verschiedensten Ausstattungen stets vorrätig.
62.- 69.- 78.- 82.-

Unsere eleganten Paletots

aus nur guten und besten schwarzen und marengo Oberstoffen, elegant im Schnitt, vornehm in der Innenausstattung, bewährt im Tragen.
87.- 92.- 98.- 110.-

Uebergangs - Mäntel

unsere beliebt, Gabardine u. Cheviotqualitäten in mittelartig u. dunkelblau, in den neuen Formen, meist ganz m. Kunstseide abgefüttert.
33.- 38.- 49.- 57.-

Gummi - Mäntel

„Continental“ und andere bewährte Fabrikate in letzten Dessins u. Formen, mit und ohne Ringschürze zu tragen.
13.- 17.- 22.- 27.-

Loden - Mäntel

Unsere bewährten Stammqualitäten teils Münchener Fabrikate, in den verschiedensten Farben, imprägnierte Stoffe, äußerst solide gearbeitet.
22.- 27.- 31.- 36.-

Windjacken

aus imprägnierten Stoffen in den neuen modernen Farben
7.50 9.50 13.- 15.-

Trenchcoats

sportlich, breithüftige Form, mit wasserdichter Zwischenlage und Plaidfutter
17.- 22.- 26.- 31.-

Loden - Joppen

aus gediegenen Oberstoffen, warm gefüttert, verschiedene Macharten
11.- 13.- 15.- 18.-

Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Scheuer & Plaut A.G.
Größtes Spezialhaus der Branche am Platze
MAINZ